

Wir Steirer

Impressum: F.d.L.v.: FPÖ-Bezirkspartei Weiz, Lederergasse 12, 8160 Weiz,
Email: weiz@fpoe-stmk.at, Tel.: +43 (0)316 / 70 72 - 95,
Bezirksparteibmann Patrick Derler

KONKRET · KRITISCH · FREIHEITLICH

GLEISDORF
AUSGABE JUNI 2021

FPÖ Gleisdorf als EINZIGE Fraktion
GEGEN Einspurigkeit in Gleisdorfer Innenstadt!

**Wir stimmten gegen den von
ÖVP und Grünen geplanten
neuen „Gleisdorfer Ring“.**



www.fpoe-gleisdorf.at



Liebe Gleisdorfer und Gleisdorferinnen!

Am 07. Juni 2021 fand seit langem wieder eine Gemeinderatssitzung „offline“, das heißt in leiblicher Anwesenheit der Gemeinderäte, statt. Zwei Tagesordnungspunkte müssen besonders herausgegriffen und einem breiteren Publikum dargebracht werden, handelt es sich doch um nicht unwesentliche Fragen.

Der erste Punkt betrifft die beabsichtigte Neugestaltung des Einbahnringes. Dieser verläuft bekanntlich derzeit zweispurig rund um die Innenstadt und stellt damit die Hauptschlagader des Verkehrs dar. Wie die Gemeinderäte der ÖVP und Grünen ausführten, sei eine Neugestaltung zwingend notwendig, da die zweispurige Verkehrsführung in Teilen nicht mehr den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Das von den beiden Parteien präsentierte

Konzept sieht die völlige Eliminierung der zweiten Spur und die Reduktion auf lediglich eine vor. Der gewonnene Platz soll für den Radverkehr genutzt werden.

In Summe bedeutet dies nichts anderes, als die Reduktion der Kapazität des Einbahnringes um 50 Prozent. Dass die Stadtregierung selbst „Bammel“ vor diesem Einschnitt hat, ließ Bürgermeister Stark durchklingen, als er betonte, dass ein mehrmonatiger Pilotversuch bis März 2022 noch in den Sommerferien 2021 beginnen sollte, weil sonst bei einem Start mit Schulbeginn das blanke Verkehrschaos ausbrechen würde. Dieser Pilotversuch zeigt, dass sich die Verkehrsplaner des „Stau-Tsunamis“, den sie auslösen werden, völlig bewusst sind. Wie dem Gemeinderat weiters berichtet wurde, soll in der Pilotphase mit



den Anrainern über Workshops und Diskussionsrunden „gearbeitet“ werden, um sie beim Projekt „mitzunehmen“. Etwaige Skepsis und etwaiger Widerstand sollen also bereits im Vorfeld, mittels „Gruppengesprächstherapien“ abgefangen und bekämpft werden. Was die Gleisdorfer Bevölkerung wirklich möchte und was sie von diesen Plänen tatsächlich hält, zählt nicht. Abweichende Ideen und Meinungen könnten ja den hochtrabenden Plänen, die ein paar Bürokraten am Schreibtisch entworfen haben, in die Quere kommen.

Dabei ist die Eliminierung der Doppelspur kein „Muss“. Punktuell können die gesetzlichen Anforderungen auch durch Druckknopfampeln oder Fußgängerinseln bei den Übergängen erfüllt werden, ohne dass ein Komplettumbau nötig ist. Die Auswirkungen auf die Innenstadtwirtschaft durch die erschwerte Erreichbarkeit werden völlig vom Tisch gewischt. Die geplante Dezimierung des Einbahnringes ist lediglich ein Prestigeobjekt der „Fahrradfraktion“, die den gewonnenen zusätzlichen Radweg dann bei einem Aperol am menschenleeren Hautplatz feiern und sich dabei auf die Schenkel klopfen möchte. Es ist doch völlig weltfremd zu glauben, dass wegen der zusätzlich gewonnenen Fahrradspur die Mitbürger aus den weiter entfernten Ortsteilen scharenweise das Auto stehen lassen und – vielleicht auch noch bei Regen, Schnee und Sturm – mit dem Drahtesel in die Stadt pilgern. Diese Mitbürger werden notgedrungen nach wie vor das Auto benutzen müssen – und dann woanders ihre Besorgungen erledigen, nur nicht im Gleisdorfer Stadtzentrum.

Die von Gemeinderat Willi Spörk an ihn gerichtete Frage, ob mit dem Pilotversuch schon eine Vorentscheidung für den Rückbau der Zweispurigkeit verbunden sei, hat Bürgermeister Stark zwar verneint. Gleichzeitig war aber erkennbar, dass von der Stadtregierung lediglich diese Variante ernsthaft in Erwägung gezogen und auch ihre Umsetzung zielstrebig verfolgt wird. **Wir, von der Freiheitlichen Fraktion Gleisdorf, haben uns daher entschlossen, GEGEN diesen Antrag zu stimmen und mussten bedauerlicherweise zur Kenntnis nehmen, dass WIR DIE EINZIGEN im Gemeinderat sind, die an die Bedürfnisse der Innenstadt denken und denen die ehrliche Meinung der Bevölkerung nicht egal ist.** Alle anderen Fraktionen stimmten dafür, dieses fehlgeleitete „Radwegkonzept“ weiter zu verfolgen.

Wie sehr ideologiegetriebene Politik mitunter am Lebensnerv der Menschen vorbeigehen kann, zeigte ein weiterer Tagesordnungspunkt, der hier Erwähnung finden soll. Was dem einen das Fahrrad, sind dem anderen weibliche Straßennamen. Manchmal, wie bei den Kollegen der Grünen Fraktion, kommt auch beides Hand in Hand daher. Als hätten wir keine anderen Sorgen, zerbricht man sich hierorts angestrengt den Kopf, dass unsere Straßennamen nicht weiblich genug seien. Den bemühten Kollegen im Gemeinderat sei diesfalls vielleicht folgende Überlegung präsentiert: „die Straße“ ist weiblich. Ebenso verhält es sich mit „die Gasse“. Nehmen wir eine x-beliebige Gleisdorfer Gasse, zum Beispiel die „Fritz Huber Gasse“. Wie der Artikel schon zeigt, mutiert hier Fritz Huber gleichsam ins Feminine. Mehr Gleichberechtigung und „queer“ geht schon nicht mehr; eine feminine „Rache“ der Gasse am männlichen Namenspatron.

Ähnliche Sorgen machen sich einige Kollegen im Gemeinderat bezüglich „historisch vorbelasteter“ Namensgeber. Sollte hier an Umbenennungen gedacht werden, sei daran erinnert, dass Straßenumbenennungen oft ein Kind ihrer Zeit sind, und es gerade in Diktaturen beliebtes Spiel ist, Orts- und Straßennamen nach der gerade herrschenden Ideologie zu benennen. Wollen einige Kollegen im Gemeinderat diesen autoritären Systemen tatsächlich nacheifern? Praktischerweise sollte man auch daran denken, welcher bürokratischer Aufwand für die Anwohner mit einer Umbenennung ihrer Straße verbunden ist. Nicht zu unterschätzen ist auch die emotionale Bindung an den Namen des Ortes, an dem man lebt oder aufgewachsen ist.

Bürgermeister Stark hat die Idee aufgebracht, Straßennamen mit Erklärtafeln zu versehen. Das ist nett, aber wollen wir auch dafür in klammen Zeiten noch zusätzlich Geld ausgeben? **Ich habe daher mit deutlichen Worten klargestellt, dass die FPÖ Gleisdorf für derartige Spielereien kein Verständnis hat und dass die realen Ängste und Sorgen der Bürger im Zentrum der politischen Arbeit stehen müssen.** Straßen und Wegnamen sollten für den jeweiligen Ort passend sein und die Menschen sollten sich damit identifizieren können. Ob dann ein Mandlerl oder Weiberl Pate dafür stand, ist nebensächlich.

**Ihr Stadtparteiobmann
Gemeinderat Harald Lembacher**